

№ 59.



1841.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 11. März.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 3. März. Der Rapport der Kommission über die Befestigung von Paris wird in der Pairs-Kammer nicht vor Ende der nächsten Woche beendet seyn und gegen Mitte des Monats veröffentlicht werden. An eine Verwerfung des Gesetz-Vorschlages ist keinesweges zu denken; gut unterrichtete Personen behaupten selbst, in den letzten Tagen habe sich die Majorität verstärkt. Eben so ist gewiß, daß ein viel besprochenes Amendement verworfen werden wird, so daß die Fortifikations-Frage also, wie sie aus der Deputirten-Kammer hervorging, auch in der Pairs-Kammer nach lebhaften Debatten unzweifelhaft angenommen werden wird. In den Tuilerien ist man hierüber vollkommen ruhig.

Die Auflösung der Kammer wird für das Ministerium Guizot mit jedem Tage mehr eine Nothwendigkeit.

Der Französische Gesandte am Preußischen Hofe, Graf Bresson, ist nun seit einigen Tagen in Paris. Die Gerüchte über dessen diplomatische Zukunft sind sehr verschiedener Art, jedoch ist offiziell noch keine Entscheidung bekannt geworden. Die Versetzung des Herrn von St. Aulaire nach London wird als bestimmt betrachtet.

Der Courier français enthält heute unter der Ueberschrift: „Die Englische Regierung und die Kriegsgerüchte" folgenden Artikel: „Die Britische Regierung hat Herrn Guizot dringend zur Entwaffnung aufgefordert. Es ist dies der Hauptgedanke ihrer Diplomatie, seit sie die Orientalische Frage beendigt zu haben glaubt. Um dieses Zugeständniß auf Kosten unserer Freiheit und unserer Ehre zu erlangen, nimmt das Londoner Kabinet zu zwei sehr verschiedenen Mitteln seine Zuflucht. Bald bemüht es sich, uns über die Intentionen der Mächte zu beruhigen, welche den Traktat vom 15. Juli unterzeichnet haben, und die, wenn man der Englischen Regierung glauben wollte, nur Wohlwollen und Frieden athmen; bald giebt es sich den Anschein, unsere Pläne wegen der militairischen Organisation für eine Drohung zu nehmen, und requirirt alle seine Journale, um sein Erstaunen darüber auszudrücken, daß Frankreich eine Armee von 500,000 Mann auf den Beinen erhalten wolle. Diese Haltung der Englischen Regierung ist um so bemerkenswerther, je mehr sie mit ihren wirklichen Plänen im Widerspruche steht. Lord Palmerston glaubt an den Krieg, und er bereitet sein Land darauf vor. Die Seerüstungen dauern in England noch immer fort, obgleich die Pacifikation des Orients jeden Vorwand zu einer solchen Entwickelung der Streitkräfte raubt. Im Frühjahr wird England über die zahlreichste Armee und bedeutendste Flotte verfügen, die es seit dem Jahre 1815 gehabt hat. Während also Lord Palmerston sich rüstet, sucht er uns einzuschläfern. Es ist dies das gewöhnliche Treiben aller Regierungen, die ihre schlechten Absichten nicht eingestehen können. Lord Palmerston, wohl wissend, daß er uns nicht besiegen wird, will uns überrumpeln. An uns ist es, seine Berechnungen durch das Beharren bei den Vorsichtsmaßregeln zu vereiteln, welche das Ministerium vom 1. März angeordnet und seinen Nachfolgern hinterlassen hat."

Großbritannien und Irland.

London den 2. März. Die Times enthalten heute einen so leidenschaftlichen Artikel über die Minister, daß man fast glauben möchte, sie besorgen das Gegentheil von dem, was sie behaupten.

In Liverpool hat am 22sten eine starke Demonstration zu Gunsten der Bill des Lord Morpeth stattgefunden. In einer Versammlung, welche an diesem Tage gehalten wurde und die auf 9000 Personen angegeben wird, sprach man sich dahin aus, daß die Bestimmungen jener Bill darauf berechnet seyen, Irland eine vernünftige Verfassung zu geben, und es wurde daher darauf angetragen, daß gedachte Bill ohne Aufschub zum Gesetz erhoben werden möge.

Der Globe zeigt an, daß vom Kontinent wieder baares Geld nach England komme, wenn auch für jetzt noch in kleinen Summen, und dies Blatt hofft davon eine Besserung im Geldverkehr.

Wie weit schon die Besorgniß vor einem Kriege zwischen England und Frankreich verbreitet war, dies beweist eine Nachricht aus Barbadoes, wonach ein Französisches Schiff von 16 Kanonen, welches einige Beschädigungen erlitten hatte, die Spanische Flagge aufzog, um unter dieser einem etwaigen Angriff zu entgehen, als es bei jener Britischen Insel signalisirt wurde. Man hielt es deshalb für ein Sklavenschiff und schickte ein Dampfboot nach demselben ab; gegenseitige Erläuterungen beseitigten den von beiden Theilen gehegten Irrthum.

Dem Morning Herald wird aus Paris geschrieben, Alles, was man über die Entwaffnung gesagt habe, sey voreilig; die Armee werde auf dem gegenwärtigen Fuße bleiben, bis die detaschirten Forts beendigt seyen; wie friedlich auch die Intentionen des Herrn Guizot seyn möchten, so sey doch die öffentliche Meinung mächtiger, als er, und ein Ministerium, welches offen den Vorschlag machen wollte, zu entwaffnen, würde keine Stunde am Ruder bleiben können; Alles hänge inzwischen von den Berathungen der Pairs-Kammer über das Befestigungs-Projekt ab.

Die Corporation von London hat dem Admiral Sir Robert Stopford, dem Commodore Sir Charles Napier und dem Obersten Sir Ch. F. Smith für ihre erfolgreichen Dienste in Syrien das Londoner Bürgerrecht ertheilt und außerdem dem Ersteren einen Säbel zum Werthe von 200 Guineen, den beiden Letzteren Säbel zum Werthe von 100 Guineen votirt.

Belgien.

Brüssel den 2. März. Die Deputation von Kohlen-Arbeitern aus dem Borinage, die hier auf die Rückkehr des Königs aus London wartete, um bei demselben im Namen ihrer Gefährten gegen die Verordnung hinsichtlich der Arbeitsbücher Beschwerde zu führen, hat vor einigen Tagen Audienz bei Sr. Majestät gehabt. Der König empfing sie und die Bittschrift, die sie überreichten, sehr leutselig und versprach ihnen darüber zu wachen, daß ihnen keinerlei Unrecht geschehe, und keinerlei Plakkerei auferlegt werde. Gleichzeitig stellte ihnen der König jedoch vor, daß die Maßregel hinsichtlich der Arbeitsbücher lediglich zu ihrem Besten sey, und daß sie Unrecht thäten, sich ihr zu widersetzen. Die Regierung werde auch in diesem Punkte nicht nachgeben und das Gesetz unwiderruflich in volle Anwendung bringen lassen. — Man hofft nunmehr, daß diejenigen Kohlen-Arbeiter, die bereits ganz feiern, wieder zu ihrer Arbeit zurückkehren werden.

In der Kammer warf gestern Herr Doignon dem Ministerium vor, daß es kein versöhnliches sey, sondern durch seinen falschen Liberalismus die Gemüther aufrege. Herr Deschamps erklärte ebenfalls, daß das Kabinet einen übertriebenen Liberalismus zeige, die Wahl-Reform unterstütze und statt die Nation zu verschmelzen, sie in zwei Parteien, Katholiken und Liberale theile. Der Minister des Auswärtigen wies diesen Vorwurf zurück, und erklärte, ein gemischtes Kabinet sey nicht möglich gewesen, und wäre nicht vom Lande unterstützt worden.

Deutschland.

Frankfurt den 4. März. Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Nassau ist gestern unerwartet hier eingetroffen. Der Grund der Anwesenheit Sr. Durchl. wird mit folgendem Vorfall in Verbindung gebracht, welcher in unserer Gegend viel Aufsehen gemacht hat. In der Nacht vom 28. Februar auf den 1. März passirte eine Flotille von circa 150 Schiffen *) mit großen Quadersteinen aus den Steinbrüchen der Neckar-Berge beladen, die Rhein-Brücke bei Mainz. Bei den Festungs-Behörden war die Ladung als zum Dombau bei Köln bestimmt, angegeben. Zwischen den beiden Rhein-Inseln Peters-Aue und Ingelheimer-Aue jedoch wurden diese Steinmassen in den Rhein versenkt und zwar auf Herzoglich Nassauischem Stromgebiet und dadurch die Hauptströmung des Flusses auf das Großherz. Hessische Gebiet herübergelenkt. Die in den Rhein geworfenen Steine bilden nun eine Mauer von sehr bedeutender Länge mit einer Basis von circa 20 Fuß und einer obersten Breite von circa 4 — 5 Fuß, bei einer Höhe von 4 Schuh über den Spiegel des Rheins. Der ganze Vorfall, der sowohl hier als an den Ufern des Rheins eine schwer zu beschreibende Sensation verursacht hat, ist zu neu, als daß wir dessen Ursache schon ermitteln könnten. Eifersucht gegen den jungen Freihafen von Biberich soll zunächst die Veranlassung zur Aufführung dieses neuen Rheindammes gegeben haben. Man lebt hier indeß der angenehmen Hoffnung, daß der Vorfall keine weiteren ernsten Folgen haben werde.

*) Nach andern Angaben nur 60.

Denn das hier umlaufende Gerücht, daß Nassau bei Kaub am Rhein der Hessisch=Darmstädtschen Flagge die Durchfahrt verbiete, bedarf noch sehr der Bestätigung.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die mehrererseits, namentlich auch jetzt von der Englischen Presse angeregten Idee, bei dem gegenwärtigen Verhältnisse in Syrien dort ein neutrales christliches Reich mit Jerusalem als Mittelpunkt zu begründen, findet hier in den höheren Kreisen vielen Anklang, was um so weniger Wunder nehmen kann, als bereits vor länger als einem Jahre von dem hiesigen Dr. S . . . . noch bei Lebzeiten des höchstseligen Königs ein hierauf gerichteter Antrag eingereicht worden, ohne indeß unter den dermaligen Umständen eine hinreichende Unterstützung zu finden. Jetzt ist die Sache allerdings ungleich leichter, da man von allen Seiten darüber spricht, daß in Syrien die größte Verwirrung herrscht, und die Autorität des Sultans nicht ausreicht, um der Anarchie einen Damm entgegen zu setzen. Dieses in Zweifel gestellt, würde jedoch jetzt der Wille der Vierbund=Mächte hinreichend seyn, einen entsprechenden Küstenstrich von Palästina als ein selbstständiges Territorium loszureißen, welches als ein Centralpunkt Europäischer Gesittung seine Lichtstrahlen auf die Asiatischen Bevölkerungen verbreiten müßte, und es ist kein Zweifel, daß unter einer gesicherten Verwaltung ungeheure Capitalien und die ganze in der Levante zersplitterte Industrie sich bald dorthin wenden würde. Eben so gewiß aber würde dieser neutrale Landesstrich der Zankapfel aller handelnden Nationen werden, und bald würden die Russen, bald die Engländer, bald die Franzosen sich verletzt glauben und den Intriguen der Großhändler und Handlungs=Compagnieen wären dadurch Thor und Angel geöffnet. Noch unglücklicher stellt sich die Sache unter dem Gesichtspunkte der Religion. Wenn auch eine Toleranz aller christlichen Glaubens=Bekenntnisse der Grundsatz der neutralen Colonie wäre, so läßt sich bei der jetzigen Spannung der kirchlichen Verhältnisse nicht erwarten, daß die Griechische, die Römisch=katholische und die evangelische Kirche gutwillig ihren langgenährten Zwist auf neutralem Grunde aufgeben werden, ungerechnet die Verwickelungen, welche durch Anhäufung einer überwiegenden Jüdischen Bevölkerung entstehen müßten. Es darf daher sehr bezweifelt werden, ob die Cabinette der Verbündeten sich mit einer Sache, die zwar auf den ersten Blick sehr einfach scheint, dennoch aber gewiß vielfache politische Rücksichten hat, und tausend arrièrespensées zuläßt, auch beschäftigen werden.

Eine Zeitschrift „die Zeit" zeigt ernsthaft die Nothwendigkeit, Berlin zu einer Festung zu machen und baldigst Anstalt dazu zu treffen.

Zwei Deutsche Feuerversicherungsanstalten bieten durch ihre Grundsätze Gelegenheit zu Vergleichungen zwischen den Wirkungen der Klugheit und der Ehrlichkeit dar. Die Aachener Anstalt verschenkt die Hälfte ihres jährlichen Gewinnes an Stadtgemeinden zu gemeinnützigen Zwecken; die Gothaer giebt Jedem das Seine, für 1840 von 100 Thalern Versicherungsprämie 63 Thlr. zurück. Es wird sich nun, sobald die Jahresschlüsse erscheinen, zeigen, wer es am weitsten gebracht hat.

Rossini führte einmal, zur Rede gestellt wegen seiner großartigen Beschäftigung mit dem dolce far niente, zu seinen Gunsten an: Man arbeitet nur aus drei Gründen: für Ruhm, für Geld oder Vergnügen. Ruhm habe ich so viel, als ich nur erlangen konnte, Geld brauche ich nicht, und Vergnügen — das Vergnügen langweilt mich zu Tode.

Adam's neue Oper, welche jetzt in der Opera comique zu Paris einstudirt wird, heißt: „Die Rose von Peronne."

Auf einem Balle in Wien kam ein junger Mann zu einem fein behandschuhten, nett gekleideten Mädchen und forderte sie zum Tanze auf. Sie wies ihn, dessen robuste, arbeitharte Fäuste sichtbar waren, mit den Worten ab: „Mid ihne tanz i nid, wenns kan Handschuh hoben." Ohne aus der Fassung gebracht zu werden, erwiederte der Faustblanke: „Fürchtens ihne nid, wans mi a schmuzig macheten, ich wasch mi schon ob."

Theater.

Dienstag den 9.: „Der Verschwender." Schlechtes Wetter und mehrfache Reprisen mochten Ursache seyn, daß das Haus nur mäßig besetzt war. Mad. Christiani gab die „Rosa" und bewährte sich auch in dieser Rolle als eine gewandte und durchgebildete Schauspielerin, die jeden Charakter von der richtigen Seite aufzufassen und auf ansprechende Weise darzustellen weiß, ohne dabei im mindesten gegen die strengsten künstlerischen Anforderungen zu verstoßen. Ihre „Rosa" war daher eben so niedlich und fein gehalten, als ihre „Zerline". Um ihren Part zu heben, sang sie mehrere, ganz im Geist des Stücks componirte Einlagen, die sämmtlich mit rauschendem Beifall aufgenommen würden. Hr. Röckel (Valentin) hatte einen schweren Stand, da die vorzügliche Leistung seines Vorgängers in dieser Rolle (Hr. Mayer) noch in gutem Andenken stand; nichts destoweniger wußte er sich volle Anerkennung und wiederholte Beifallsbeweise zu erringen. Seine trockene, komische Gutmüthigkeit und sein Wiener Dialekt verfehlten ihre Wirkung nicht. Die übrigen Darsteller leisteten ebenfalls Befriedigendes und so ging die ganze Vorstellung rund und gut in einandergreifend über die Bretter. Nur ein Fehler in der versagenden Maschinerie war zu rügen. Der Mad. Blum, die übrigens eine wackere Schauspielerin ist, empfehlen wir Aufmerksamkeit auf manche Härten in ihrer Aussprache und namentlich auf die, dem Ohre so mißfällige Vertauschung des ü mit dem i. — In der heutigen

Vorstellung des „Czaar und Zimmermann“ darf von Mad. Christiani Vorzügliches erwartet werden, indem die Rolle der „Marie“ vorzugsweise für ihre Persönlichkeit und Singweise sich eignet.

T . . . . .

Stadt = Theater.

Donnerstag den 11. März: Czaar und Zimmermann, oder: die beiden Peter; große komische Oper in 3 Akten mit Tanz, Musik von Lortzing. — (Marie: Madame Christiani, vom ersten Theater zu Hamburg.)

Edictal = Vorladung.

Ueber das Vermögen des Gutspächters Friedrich Pückert zu Görtzig ist am 23sten September 1840 der Konkurs=Prozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Konkurs=Masse steht

am 17ten Mai 1841 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Ober=Landesgerichts=Referendarius Gerlach im Partheien=Zimmer des Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Posen den 20. Januar 1841.

Königliches Ober = Landesgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das im Adelnauer Kreise des Regierungs=Bezirks Posen belegene, zur Grafschaft Przygodzice gehörige separirte Vorwerk

Wturek,

1 Meile von der Stadt Ostrowo,
2 Meilen von Kalisch,

entfernt, mit einem Areal von

19 Mrg. 59 □R. Gärten,
909 = 144 = Aeckern,
78 = 27 = Wiesen,

und dazu erforderlicher Waldweide in den angränzenden herrschaftlichen Forsten, soll auf neun hintereinander folgende Jahre, von Johannis 1841 bis Johannis 1850 im Wege der schriftlichen Submission verpachtet werden.

Diejenigen, welche auf das Pachtverhältniß einzugehen geneigt sind, haben sich spätestens bis zum

1sten April 1841

bei dem unterzeichneten Rent=Amte über ihre Qualifikation zur Uebernahme der Pacht, insbesondere über ihre Vermögens=Verhältnisse, vollständig auszuweisen, ihr jährliches Pachtgebot schriftlich abzugeben, und sich zu erbieten, bis den 5ten Mai c. an ihr Gebot gebunden seyn, und den Verpächtern dessen Annahme gestatten zu wollen, auch dafür eine Kaution von 600 Rthlr. in baarem Gelde, inländischen Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen zu deponiren, welche bis zum 5ten Mai c. bei der Kasse genannten Rent=Amts verbleibt.

Die Bedingungen und Anschläge können täglich in der Registratur mehrgedachten Rent=Amtes eingesehen werden.

Przygodzice den 25. Februar 1841.

Das Fürstlich Radziwillsche Rent = Amt der Grafschaft Przygodzice.

Das Dominium Akreschfronze bei Winzig bietet 60 Stück zweijährige Stähre, wollreich, fein und von allen Erbfehlern frei, zu zeitgemäßen Preisen zum Verkauf an.

Auf den Fürstlich Sulkowski'schen Güter=Administrationen stehen einige hundert zur Zucht brauchbare Mutterschaafe, und als Wollträger zu benutzende Schöpse zu dem festen Preise von vier Thaler pro Paar zum Verkauf; sie können zu Antonshof bei Lissa, Neuguth und Görzno angesehen werden.

Schloß Reisen am 8. März 1841.

Die Molkerei und Propination ist vom 23sten April d. J. ab zu verpachten.

Dominium Glinno bei Posen.

Markt = Preise vom Getreide.

Berlin, den 4. März 1841.

Zu Lande: Weizen (weißer) 2 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. und 2 Rthlr. Roggen 1 Rthlr. 12 Sgr.; auch 1 Rthlr. 10 Sgr.; große Gerste 28 Sgr. 9 Pf., kleine Gerste 1 Rthlr. 3 Sgr. 2 Pf.; auch 27 Sgr. 6 Pf.; Hafer 28 Sgr. 9 Pf., auch 25 Sgr.

Zu Wasser: Weizen 2 Rthlr. 8 Sgr 9 Pf.; auch 2 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf.; Roggen 1 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf.; Hafer 27 Sgr. 6 Pf., auch 26 Sgr. 3 Pf.,

Mittwoch, den 3. März 1841.

Das Schock Stroh 10 Rthlr. auch 8 Rthlr. 10 Sgr. Der Centner Heu 1 Rtlr. 10 Sgr., auch 27 Sgr. 6 Pf.

Branntwein = Preise.

vom 26. Februar bis incl. 4. März 1841.

Das Faß von 200 Quart, nach Tralles 54 pCt., nach Richter 40 pCt., gegen baare Zahlung und sofortige Ablieferung, nach Angabe: Kartoffel-Branntwein 20 Rthlr., auch 19 Rthlr.

Kartoffel = Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 21 Sgr., 3 Pf., auch 16 Sgr. 3 Pf.

Hierzu eine Beilage, die Verhandlungen des fünften Provinzial = Landtags.